

Energieeffizienz muss endlich ihr Mauerblümchendasein beenden

ENERGIEPOLITIK: Energieeffizienz gilt als tragende Säule der Energiewende, steht aber derzeit im Schatten der Debatte um zu hohe Strompreise. Damit droht Deutschland nicht nur Ziele der Energiewende zu verfehlen, sondern auch die Entwicklung eines Zukunftsmarktes für die deutsche Industrie.

VDI nachrichten, Bonn/Berlin, 7. 6. 13, swe

Die Energiewende könne nur erfolgreich sein, wenn der Effizienzgedanke insgesamt Priorität bekomme. Dies gelte für das zukünftige Energiesystem wie die gesetzlichen Rahmenbedingungen. „Wir brauchen schnellere und entschiedener Schritte“, verlangte ZVEI-Präsident Friedhelm Loh im Rahmen des ZVEI-Jahreskongresses am Mittwoch in Berlin.

„Umfassende Effizienzsteigerung ist die Grundvoraussetzung für einen nachhaltigen Klimaschutz. Es reicht nicht, Kernenergie und fossile Energieträger durch erneuerbare Energien zu ersetzen“, verdeutlichte der Energiesystemexperte und DLR-Forscher Joachim Nitsch am Montag in Bonn. Er verwies auf der Jahrestagung der Europäischen Akademie auf die ungehobenen Potenziale, um die Energieeffizienz zu erhöhen.

„Wir müssen die Anstrengungen für die Effizienzsteigerung im Schnitt mehr als verdoppeln, um die Ziele des Energiekonzepts der Bundesregierung zu erreichen. Wir sehen, dass außer vielem Reden über Energieeffizienz und über die Notwendigkeit etwas zu tun, nicht viel passiert“, beklagte Nitsch. Am besten sei Deutschland bei Neubauten aufgestellt. Defizite gebe es bei der Altbauinsanierung, im Stromsektor und

Grüne Seiten zum Tag der Umwelt

► Am 5. Juni steht in diesem Jahr der internationale „Tag der Umwelt“, der 1972 vom United Nations Environment Programme (Unep) der Vereinten Nationen am Eröffnungstag des ersten Weltumweltgipfels in Stockholm ausgerufen wurde, unter dem Motto „Think.Eat.Save – Reduce your Foodprint“. Deutschland hat den Tag unter das Motto

„Energiewende mitgestalten – Energie clever nutzen“ gestellt. Das Grüne Buch der VDI nachrichten zum Tag der Umwelt zeigt, wie mit verändertem Ernährungsverhalten und effizienteren Industrieprozessen der Klimaerwärmung wirksam vorgebeugt und die Umwelt besser geschützt werden kann. Si

► **Seiten 13 bis 16**

Verkehr.

Aus Sicht der Elektro- und Elektronikbranche drängt die Zeit, es werden Gelegenheiten verpasst: „Wir müssen die Energiewende jetzt voranbringen und wir müssen es an vielen einzelnen Stellen tun. Vor allem dort, wo konkrete Erfolge mit vorhandener Technik sofort zu realisieren sind und sich obendrein rechnen“, forderte ZVEI-Vizepräsident Michael Ziesemer.

Der Verband stellte in Berlin gleich noch einen Zehnpunktecatalog für „Wahlprüfsteine 2013“ vor. Prüfstein Nummer eins: Energie. Es sei im Sinne des Systems, sich für die Erreichung der Energieeffizienzziele zu Beginn zunächst auf die „low hanging fruits“ zu konzentrieren, heißt es dort. Sicher auch mit Blick auf leicht zu erzielende Energieeffizienzvorteile, denn so Loh: Die notwendigen Technologien seien vorhanden.

Dabei zählt Deutschland heute schon zu den energieeffizientesten Nationen: 2010 wurden pro 1 \$ Bruttoinlandsprodukt 4,7 MJ verbraucht – der globale Durchschnitt lag damals bei 10,5 MJ/\$. Dennoch sieht Thomas Bauernhansl, Leiter des Instituts für Energieeffizienz in der Produktion an der Universität Stuttgart, die Effizienzziele der Bundesregierung in Gefahr. Nach einer jüngst ver-

öffentlichten Metastudie von Bauernhansl Team sind die Einsparpotenziale in Deutschland enorm; die meisten ließen sich ohne wirtschaftliche Verluste heben. Doch die Ziele der Bundesregierung sind ehrgeizig, bis 2020 will sie den deutschen Primärenergieverbrauch gegenüber 1990 um 20 % senken.

Dazu sind gehörige Anstrengungen nötig. Das 20 %-Ziel könne zum Beispiel die deutsche Industrie bezogen auf die verbrauchte Endenergie „unter optimalen Bedingungen“ erreichen. Dazu müsste sie in den verbleibenden Jahren bis 2020 die Energieeffizienz dreimal stärker erhöhen als bisher.

Nitsch erinnerte an den eigentlichen Anlass zur deutschen Energiewende. „Wir wollen mit der Energiewende Klimaschutz machen. Es geht darum, bis 2050 zu einer nahezu emissionsfreien Energieversorgung zu kommen. Das wird gelegentlich in der recht kurzatmigen Diskussion in den letzten Monaten vergessen.“ Dass es dabei zu Konflikten kommt, hält er für verständlich, mahnt aber: „Wir sollten nicht in zu viel Hektik verfallen bezüglich kurzfristiger Problemstellungen.“

STEPHAN W. EDER

► **Seiten 5, 14 und 15**